Stapfia	45	187-209	22. 8. 1996

Die gegenwärtige und die vormalige Pflanzendecke der Landschaft Gyergyó im Spiegel einer ethnogeobotanischen Analyse

J. RAB

Abstract: The former and today's vegetation of the Gyergyó-region: ethnogeobotanical survey.

The author studies the traditional interactions between plant and man on different levels, including the vegetational changes in historical times, by a method designed as „ethnogeobotanical" (A. SZABÓ T. and J. PÉNTEK 1980, 1985). The ethnogeobotany studies historical and actual ethnobotanical data (popular botanical knowledge) connected with the past or present of the vegetation of an area. The close connection of the inhabitants with the vegetation and their knowledge based on empirics are mirrored in the geographical names as well. For the most part of these names were developed from the local rustic names of the phytocenoses. This knowledge was prior to the scientific geobotanics and it is still used.

There is a wide range of geographical names which are ethnogeobotanically important: ERT, ethnogeobotanically relevant toponym. The number of these names in Gyergyó is 1345 (till now identifiables; author's data). The analysis of these are discussed in this essay by using 86 dictionary entries. The entry-word is the Hungarian appellative from which the ERT was developed - by the author's opinion. If this is a name of a phytocenose or a species we also make common cause with the scientific term. The listing of the examples is in the alphabetical order of the settlements, if there are more examples under the same settlement, they are in chronological order. Each entry has two interpretations both given by the author: German and Romanian.

Having the whole ERT-collection a further analysis can be made by examining of frequency of the names the EGS, ethnogeobotanically spectrum. After that investigation the data can be compared to other data from other regions: CES, comparative ethnogeobotanically spectrum. This essay compares Gyergyó to Kalotaszeg.

The analysis of this sort is demanding, only whatever is approachable from many kinds of points of view: biological, geographical, historical, ethnographical and linguistic. The opinion of the author: the traditional botanical knowlidge is an an-

cient biological heritage in the evolution of our relations with the environment.

Résumé: La végétation d'autrefois et actuelle de la contrée de Gyergyó, sons l'optique de l'analyse ethnogéobotanique

L'auteur se propose à étudier les interactions traditionnelles entre la végétation et l'homme aux différents niveaux, y compris les changements survenus dans des époques historiques, par la méthode nommée „ethnogéobotanique“ (A. SZABÓ T. et J. PÉNTEK 1980, 1985). L'ethnogéobotanique emploie les données ethnobotaniques (connaissances botaniques populaires) historiques et actuelles en rapport avec le passé et le présent de la végétation d'une région. Le lien fort entre les habitants de la région et la végétation, leurs expériences acquises se reflètent aussi dans les noms géographiques. En effet, une grande partie de ces derniers était formée à partir du noms populaires des associations végétales. Ces expériences ont précédé la géobotanique scientifique et même aujourd'hui, ce savoir reste fonctionnelle.

Comme phase initiale de l'analyse, les noms ayant un intérêt ethnogéobotanique (angl. ERT, ethnogeobotanically relevant toponym) sont choisis de la multitude des noms. Dans le corpus de l'auteur, le nombre des ERT en Gyergyó s'élève a 1345. Leur analyse est traité en 86 entrées dans cette étude. Le mot chef d' article est le nom commun hongrois, dont l'ERT dérive - selon l'auteur. Si ce mot est le nom d'une association végétale ou d'une espèce, alors il est identifié égalament par les termens scientifiques. L'énumération des exemples cités suit l'ordre alphabétique des agglomérations et dans la même agglomeration, elle est en ordre chronologique. L'auteur donne aussi, dans chaque entrée une interprétation allemande et roumaine.

Possédant la collection ERT entière, l'analyse peut passér à l'examen de la fréquence des noms (angl. EGS, ethnogeobotanically spectrum); ensuite les données peuvent être comparées à celles d'une autre région (angl. CES, comparative ethnogeobotanically spectrum). Dans cette étude on trouve la comparaison entre Gyergyó et Kalotaszeg.

Une pareille analyse exige des approches diverses: biologique, géographique, historique, ethnographique et linguistique. D'après l'auteur, la connaissance botanique traditionnelle constitue notre heritage biologique le plus ancien dans l'evolution de nos relations avec l'environnement.

Methoden und Erläuterungen

Die Ethnobotanik, die Geobotanik und die Ethnogeobotanik sind Fachgebiete, die sich eng miteinander berühren. Die Ethnobotanik als Grenzwissenschaft befaßt sich mit der Erforschung jener Pflanzen, die ortsansäßigen Menschengruppen bekannt sind und von diesen gebraucht werden. Es gibt also eine volkstümliche Pflanzenkunde mit jahrhundertealten Traditionen, die sich im Laufe der „ökologischen Landnahme“ entwickelt

hat. Dieses Wissensgut als gemeinschaftliches geistiges Werk dieser Menschengruppe hat eine Anpassungfunktion und ist ein Teilglied ihrer Kultur. Je reichhaltiger diese Erfahrungskenntnis ist, desto größer sind die Aussichten dieser Menschen für die Verbesserung ihrer Lebensqualität.

Die Ethnobotanik bearbeitet die gesammelten aktuellen und historischen Daten, die sich auf Ernährung, Heilkunde, örtliche Pflanzen- und Ortsnamen, Zierpflanzenarten, Vorstellungen, Hausgewerbe und andere Bereiche beziehen. Sie nimmt während dieser Analyse alle Mittel in Anspruch, und zwar die Methoden und die Ergebnisse von Botanik, Ökologie, Erdkunde, Ethnologie, Geschichte und Sprachwissenschaft (MARZELL 1938; SZABÓ 1976; SZABÓ & PÉNTEK 1976; BUTURĂ 1979; PÉNTEK & SZABÓ 1985; RAB 1993a). Hier treten Zusammenhänge auf, die uns neue Erklärungen für das Verständnis der Beziehungen zwischen Mensch und Natur aufzeigen.

Die Geobotanik erörtet die geographische Ausbreitung, die räumliche Ausdehnung und die zeitlichen, sukzessiven Veränderungen der Pflanzendecke, im Zusammenhang mit den Faktoren ihrer Umwelt (WALTER 1964-1968; HORTOBÁGYI & SIMON 1981).

Die Ethnogeobotanik analysiert sowohl die historischen, als auch heutigen ethnobotanischen Daten und dieses weil diese Daten mit der Vergangenheit, mit der Gegenwart und mit der Veränderung der Vegetation irgendeines Gebietes im Zusammenhang stehen. Der Grundgedanke und die Bildung des Fachwortes „Ethnogeobotanik“ ist eng mit dem Namen von A.T. SZABÓ und J. PÉNTEK verknüpft (PÉNTEK & SZABÓ 1980). Methoden und Nomenklatur dieses neuen Fachgebietes wurden bis heute weiter ausgearbeitet (PÉNTEK & SZABÓ 1985; SZABÓ & RAB 1992). Es hat sich erwiesen, daß die Ethnogeobotanik viele Daten für andere Wissenszweige, z. B. für die historische Ökologie (SZABÓ & RAB 1992; RAB 1993b) und für Etymologie liefern kann (SZABÓ T. 1970-1988; RAB 1984; KISS 1988).

Die erste Frage, die zu beantworten ist lautet: gab es schon eine volkstümliche Vegetationskunde vor der wissenschaftlichen Geobotanik? Dieser Wissenszweig hat auch heute in den Traditionen der Ortsbewohner des von uns untersuchten Gebietes viele schöne Einzelheiten aufzuweisen.

Für eine ethnogeobotanische Analyse gelten als grundlegende Informationen die ausdrucksvollen geographischen Namen, in denen sich die Erfahrungen und die Beobachtungen der Ortsbewohnern angesammelt haben . Dieses im Werden begriffene Fachgebiet hat viele Berührungspunkte mit weiteren Wissensgebieten und fordert vom Forscher Kenntnisse aus mindestens weiteren fünf verschiedenen Fachbereichen (botanische, geographische, ethnologische, historische und linguistische Forschungsmethoden).

Manchenorts gibt es eine Kategorie von Namen, die als Grundlage für unsere Analyse

der Pflanzendecke dienen. Es sind dieses einerseits Namen, die sich auf Pflanzengesellschaften beziehen, anderseits Namen, die den ökologischen Wert von Arten kennzeichnen, wie z.B. jene, die sich an Waldrodungen knüpfen. Jeder dieser Namen erhält eine eigene Bezeichnung: ERT (ethnogeobotanically relevant toponym bzw. wichtiger geographischer Name der Ethnogeobotanik) (SZABÓ & RAB 1992). Hier ist Vorsicht geboten, weil bei der Zuteilung der Namen leicht Mißverständnisse oder voreilige Verallgemeinerungen auftreten können.

Ist das ERT-Verzeichnis vollständig, wird ein Spektrum EGS (ethnogeobotanically spectrum) mittels mathematischer Auswertung angefertigt: . Das EGS beinhaltet Daten über die Häufigkeit vom ERT, sowohl im absoluten Wert, wie auch prozentuell. Zum Vergleich von verschiedenen analysierten Gebieten dient das CES (comparative ethnogeobotanically spectrum). Das CES bezieht sich entweder auf alle ERT , oder nur auf einige, besonders behandelte ERT (SZABÓ & RAB 1992; RAB 1993b).

Eine Durchsicht der siebenbürgischen Fachliteratur in ethnogeobotanischer Hinsicht verdeutlicht, daß die sächsische Ortsnamenforschung viele diesbezügliche Ergebnisse erzielt hat (umfassende Präsentierung von NAGY 1984). SCHULLER formulierte eine Grundbedingung für die Namenanalyse. Er hielt es für wichtig, daß die Namen, die sich auf frühere Verhältnisse beziehen, einschließlich die in Vergessenheit geratenen, also nur aus schriftlichen Quellen bekannten Namen, von anderen getrennt und gesondert bearbeitet werden müssen; diese gelten als aufschußreiche Angaben (SCHULLER 1863).

WOLFF zeigte sich als gleichgesinnter Forscher, besonder durch seine Studien über Wald- und Dorfnamen (WOLFF 1884). Er akzeptierte die von EGLI formulierte Grundregel, daß es keine Ortsnamen ohne Sinn gibt (EGLI 1893). Eine wichtige Feststellung von WOLFF: „...jede Periode hat ihre besondere Namensbildung und umgekehrt jede Namensklasse ihre besondere Periode“ (zitiert von NAGY 1984). KISCH widmete in seiner Monographie (Kisch 1929) einen Abschnitt den geographischen Namen, die mit der Pflanzenwelt in Verbindung stehen.

In der rumänischen Fachiteratur sind diesbezüglich erwähnenswert die Arbeit von IORDAN über die Ortsnamengebung (IORDAN 1963) und die Monographie über die Buchenwälder der Karpaten (PREDA & BOŞCAIU 1982). Die Verfasser von rumänischen ethnobotanischen Sammlungen (BORZA 1968; BUTURĂ 1979; BEJAN 1991) bezogen die Verbindung zwischen den geographischen Namen und der vorhandenen Pflanzenwelt in ihre Arbeiten nicht ein.

In der ungarischen Fachliteratur, die sich auf Siebenbürgen bezieht, erwähnen wir vor allem das in jeder Hinsicht monumentale Werk von A.T. SZABÓ (SZABÓ 1940, 1970-1988, SZT). Das noch unvollendete „Historisches Wörterbuch des siebenbürgisch - ungarischen Wortschatzes“ gilt als eine unentbehrliche Quelle für siebenbürgische

Landesforschung (BENDA et al. 1987). In letzter Zeit hat letzterer das Gesamtmaterial der geographischen Namen von vielen Siedlungen (mit ungarischen oder mit gemischten Einwohnern) publiziert. Dieses reichhaltige und noch auszuwertende Material ist noch kaum bearbeitet (JANITSEK 1965; KOVÁCS 1980; TIBÁD 1980).

Das Forschungsvorhaben (Übersicht)

Der Landschaftsname Gyergyó (rum. Giurgeu) bezieht sich auf den nördlichen Teil vom vormaligen Szekler Stuhl („szék" - Stuhl = Kreis) Csik-Gyergyó-Kászon. Die Koordinaten sind: n. Br. 46° 35' - 46° 55'; o.L. 25° 25' - 26°. Die Größe beträgt etwa 2100 qkm. Die mittlere Jahrestemperatur für: Alf: 5,1° C; Szm: 5,5° C; Bsz: 5,8° C; das Mittel des jährlichen Niederschlages etwa 600 mm (Atlasul climatologic al României, 1966. Bukarest.) (Liste der Abkürzungen siehe am Ende der Arbeit). Die Landschaft der Ostkarpaten besteht aus zwei verschiedenen Regionen:

a) Die Beckenlandschaft entlang des Flusses Mieresch (720-800 m), wo Sumpfgesellschaften, Hochmoore und Fettwiesen weitverbreitet sind (NYÁRÁDY 1929; POP 1960; RAȚIU 1974). Früher größtenteils bewaldet, sind bis heute dichtbevölkerte Dörfer und ausgedehnte ackerbaulich genutzte Flächen entstanden.

b) Die Bergstufe (800-1794 m), deren östlicher Teil aus kristallinen Schiefern, Kalkstein und Dolomit aufgebaut ist, während der westliche Teil aus Andesit besteht. Die ganze Landschaft gehört zum Klimaxgebiet der Fichtenwälder, mit Ausnahme der Umgebung von Borszék (nordöstlicher Teil, Klimaxgebiet der Buchenwälder). Es kommen hier auch Buchen-Fichtenwälder, Buchen-Tannen-Fichtenwälder oder andere Waldarten vor. Weit verbreitet sind die mesophilen Bergwiesen (NYÁRÁDY 1943).

Die Bevölkerungszahl beläuft sich auf etwa 60.000, die Bevölkerungsdichte nur auf 28 Einwohner/km^2. Die Stadt Gyergyószentmiklós (Gheorgheni, Niklasmarkt), mit 22.000 Einwohnern gilt als Hauptort dieses Gebietes. Die Mehrzahl der Einwohner ist ungarischsprachig und römisch-katholischen Glaubens. Sowohl die natürlichen, als auch die historischen Gegebenheiten waren ungünstig und sind dieses bis heute (FRISNYÁK 1990; GARDA 1992).

Die botanische Forschung weist viele Ergebnisse auf, die sich auf Kalkfelsrasen und Hochmoore beziehen, mit seltenen Gesellschaften von wissenschaftlichem Wert. Diese Gesellschaften haben nicht an volkstümlicher Namengebung teilgenommen, weil sie keinen wirtschaftlichen Vorteil bieten. Weitumfassend sind einige Arbeiten von NYÁRÁDY (NYÁRÁDY 1929, 1943).

Es gibt kein vollständiges Verzeichnis von geographischen Namen dieser Region. Der größte Teil der historischen Namen wurde von A.T. SZABÓ publiziert (SZABÓ T. 1940,

1970-1988, SZT). Eine reichhaltige, brauchbare Quelle ist auch das Lexikon von LENK (LENK 1839). Weitere schriftliche Angaben sind noch bei Umlauft, ORBÁN, SZÁSZ, TARISZNYÁS, sowie in einigen Bänden von SZOKL zu finden (UMLAUFT 1886; ORBÁN 1869; SZÁSZ 1976; TARISZNYÁS 1982).

Eigene Sammlungen erfolgten im Rahmen einer ethnobotanischen Erforschung des Gebietes (1977-1990). Das gesamte Material enthält mehr als 3500 historische und aktuelle geographische Namen, davon gelten 1345 als ERT. Die folgende Analyse stützt sich auf das Sammeln von diesen Angaben.

Daten aus der Sammlung von ethnobotanisch wichtigen Toponymen (ERT)

Die Gruppierung der Namen, die als ERT gelten, wurden in Form von Wörterbuchstichworten geordnet. Die 86 Artikel verteilen sich wie folgt: Wälder 27 (1-27), Rodungen 34 (28-61), Rasen 17 (62-78), Pflanzenbau 8 (79-86).

Aufbau und Gliederung der Stichworte

Jedes Stichwort ist ein Gattungsname, aus welchem der betreffende geographische Name gebildet wurde (nach der Auffassung des Verfassers). Handelt es sich beim Stichwort um den Namen einer Pflanzenart oder einer Pflanzengesellschaft, dann handelt es sich um entsprechende wissenschaftliche Fachwörter(FlRom.; SOÓ 1964-1980; JÁVORKA & CSAPODY 1975; HORTOBÁGYI & SIMON 1981).

Weiterhin wird das Stichwort auf deutsch (EGLI 1893; UNGAR 1925; KRAUSS 1943; WALTER 1964-1968; BORZA 1968; SZT; SZABÓ & SZABÓ 1992) und auch auf rumänisch erklärt (IORDAN 1963; BORZA 1968; BUTURĂ 1979; SZT; BEJAN 1991). Es folgen einige charakteristische Beispiele. Bei jedem Stichwort sind die Siedlungen alphabetisch, die ERT (falls derselben Siedlung) chronologisch eingeordnet. Das Stichwort erhält zumeist noch einige Bemerkungen und Folgerungen.

Die Wälder (1-27)

1. Belekenyer(fa): *Sorbus aucuparia* L.; Eberesche; scoruş. Kif, Újf: akt: Belekenyeres (Wa). In Reliktbuchenwäldern, als Überbleibsel von vormaligen Buchenwäldern; in Siedlungsgebieten gilt sie als Zierart.

2. Bojzás: Sambuco-Salicion capreae. Holunder-Salweiden-Kahlschlaggebüsch. Von Holunderbüschen bewachsener Ort, vormals eine Rodung; defrişătură invadată de soc. Bojza: *Sambucus racemosa* L., *S. nigra* L.; Holunderarten, specii de soc. Alf: 1864-akt: Bojzás (Wa, M). Charakteristische Anwesenheit im Buchenwald, bzw. in der Rodungsvegetation. Die auffälligen Früchte von *S. racemosa* tragen zur Ortsnamengebung bei. Beide Arten nahmen mit den Buschweiden gemeinsam an spontaner Wiederbewaldung teil (s. auch 48.).

3. Bükk: Symphyto cordato-Fagetum, Deschampsio flexuosae-Fagetum, Drahtschmielen-Buchenwald; făget. Gemischte Wälder, ohne eigene volkstümliche Benennung: Chrysanthemo rotundifoliae-Piceeto-Fagetum (Buchen-Tannen-Fichtenwälder), Pulmonario rubro-Abieti-Fagetum (Buchen-Fichtenwälder) (FlRom.; SOÓ 1964-1980; PÉNTEK & SZABÓ 1980, 1985; HORTOBÁGYI & SIMON 1981; PREDA & BOŞCAIU 1982). Bükkfa: *Fagus silvatica* L.; Buche; fag. Dit: 1839-akt: Magasbükk (Wa, We). Rem: akt: Hegyesbükk (M, We). Szm: akt: Magasbükk (Wa, M, B). Újf: akt: Hosszúbükk (Wa, M). Vas: 1773: Urak bükke alatt (A). Der überwiegende Teil von diesen Wäldern hat einen intrazonalen Charakter, weil diese sich in der Fichtenstufe gebildet haben, in einer Höhe von 900 m bis 1300 m und zwar nur dort, wo die mikroklimatischen Verhältnisse entsprechend sind, das heißt wo warme Luftmassen über einer kalten Luftschicht liegen (Inversion). Dieser Zustand widerspiegelt sich in den ERT z.B. „magasbükk“ - „höher liegender Buchenwald“ als richtige Erklärung, - „hochwachsende Buchen“ nicht richtige, aber verbreitete Erklärung. Diese Wälder haben sehr oft an der Ortsnamengebung teilgenommen (über 200 Namen), weil sie in der Fichtenstufe eine auffällige Erscheinung sind und gleichzeitig einen beträchtlichen wirtschaftlichen Wert haben heute aber zumeist aus dem Waldbild verschwinden.

4. Csere: ? Genisto tinctoriae-Quercetum petraeae, Färberginster-Eichenwald, gorunet. Die Wälder solcher Art wurden ausgerottet. Cserefa: *Quercus petraea* L.; Steineiche; gorun. Rem: 1720: Laczkók Csere Erdéje (Wa). Szh: 1699: Pál kouács Cserei(ben) (Wa). Szm: 1773: Csere hátón (a). Die Namen, die sich auf solche Orte beziehen, kommen an südlichen oder südöstlichen Hängen vor, zwischen 850 bis 950 m ü.N.N.. Einige überlebende Arten (z. B. *Iris ruthenica* Ker. - Gawl., *Genista tinctoria* L., *Berberis vulgaris* L.) deuten darauf hin, daß an den angegebenen Orten Mischwälder dieser Art (Steineichen und Birken) vorgekommen sind.

5. Cseresznyefa: *Prunus avium* (L.) Mnch. ssp. *avium*; Vogelkirsche; cireş sălbatic. Rem: akt: Cseresznyés (M). Szm: 1864-akt: Cseresznyés sorok (Wa). Restbestände von Buchenwäldern.

6. Csigojás: Salicetum cinereae (Salicetum purpureae, S. triandreae), Grauweidenbusch, von Weidenarten entlang von Bächen geprägter Ort, tufiş de-a lungul păraielor, dominat de specii de salcie. Tep: 1864-akt: Csigavesze (M). Vormals waren in der Gyergyó große Gebiete von diesen Planzengesellschaften bewachsen.

Inzwischen haben sich die Weidenbuschgesellschaften vermindert, aber die „gewonnenen Gebiete“ (Mähwiesen mit *Carex*-Arten) haben nur einen geringen Nutzungswert. Die Gründe für ihr Vorhandensein sind verschiedene. Die Salicetum cinereae-Gebüsche sind bislang in einem größeren Ausmaß übriggeblieben und dieses wird auch weiterhin der Fall sein, solange bei Hochwasser alljährlich ihre Wuchsorte überflutet werden.

7. Eger: Alnetum glutinosae, Alno-Salicetum cinereae; Erlenbruch, Erlenau, Erlenwäldchen; ariniş. Egerfa: *Alnus glutinosa* (L.) Gaertn., *A. incana* Mnch.; Erle, Erlenbaum; arin. Alf: 1773-akt: Egerszeg (M, A). Csf: akt: Nagyeger, Kiseger (M, A). Tep: 1773: Eger (oder) Kerek Nyir (A). In der Beckenregion, entlang der Bäche, kommen die Erlenauen oft vor. Nennenswert ist, daß die Namen von „eger“ und andere von „nyir“ zusammengehörig sind (s. noch 21.) (NAGY 1878; SZABÓ T. 1936, 1970-1988; KISS 1988).

8. Erdö: silva, Wald, pădure. Csf: akt: Feketeerdö (Wa, M). Szh: 1806: Erdö Szád (M). Dieses Wort kommt selten in der Namengebung vor und ist unbrauchbar für die Unterscheidung von verschiedenen Orten in dieser bewaldeten Region.

9. Fa: arbor; Baum; arbore, copac. Dit: 1864: Karofás sorok (Wa). Újf: 1864-akt: Tángyérfa, Tányérfa (We). Auch dieses Wort kommt nur selten vor, aber nicht ohne Grund; es handelt sich um dieselbe Situation wie beim Wort Wald, s. 8.

10. Fásmeggy: *Vaccinium vitis-idaea* L.; Preiselbeere; merişor. Szm: 1773-akt: Megyes, Medgyes, Meggyes (Wa, We, B). Von den Ortsbewohnern hochgeschätzte Waldfrucht und Heilpflanze, folglich

sind ihre Fundorte allbekannt.

11. Fehérfenyö: *Abies alba* Mill.; Tanne, Edeltanne; brad. Újf: 1864-akt: Fejérfenyés (We). Sie kommt vielenorts vor, tritt aber nirgendwo massenhaft auf und hat folglich selten an der Ortsnamengebung teilgenommen (BORBÁS 1888; KRIZA o. J.).

12. Fenyés: eine Vergesellschaftung von „Vaccinio-Piceion"-Gruppen; Fichtenwald; molidiş. Fenyö, veresfenyö: *Picea abies* (L.) Karst.; Fichte; molid (BORBÁS 1888; BORZA 1968). Alf: 1773-akt: Vidra fenyeje (M, A). Dit: 1773-akt: Kerekfenyö (A, kleine Siedlung). Das Gebiet gehört größtenteils dem Klimaxgebiet der ostkarpatischen Fichtenwälder an. Die allgemein verbreitete Art ist für die Ortsnamengebung unbrauchbar. Diesbezügliche Namen fehlen in der Bergstufe. Dennoch hat die Fichte zur Benennung einiger Orte in der mosaikartigen Vegetation der Beckenlandschaft gedient .

13. Füzes: Salicetum albae-fragilis, ?Salici-Populetum; Silberweiden-Auenwald, Weidenwäldchen, zăvoi, pădurice de salcie. Szh: akt: Kerekfüz dombja (A). Szm: 19. Jh.: Füzeskert (A). Füzfa: *Salix alba* L.; Silberweide; salcie. Sie kommt selten als ERT vor.

14. Gyakor: Eine Art von Dickicht; pădure deasă, tufiş des (Kriza o.J.). Alf: 1696-akt: Gyakornyir (A).

15. Jáhoros, jávoros: Ahornwald; păltiniş (Kisch 1929). Jáhor-, jávorfa: *Acer pseudo-platanus* L. (allgemein), *A. platanoides* L. (rar). Alf: 1864-akt: Jáhoros (Wa). Kif: akt: Jávoros (Wa). Charakteristische Anwesenheit in den Buchenwäldern (Szh: 1773: „magas bükk és Jáhor") und auch in den Schluchtwäldern (z. B. Békás / Bicaz).

16. Kokojzás: Hieracio (transsilvanico)-Piceetum, subass. myrtilletosum; Heidelbeer-Fichtenwald, von Heidelbeersträuchern bewachsener Ort, oft in Fichtenwäldern; afinet, deseori in molidiş. Kokojza, fekete k.: *Vaccinium myrtillus* L.; Heidelbeere; afin, coacăze. Tep: akt: Kokojzás sorok (Wa). Typische Art der Fichtenstufe, die sich über der Waldgrenze (zwischen 1600-1700 m ü. N.N.) massenhaft ausbreitet.

17. Körisfa: *Fraxinus excelsior* L.; Esche; frasin. Újf: 1773-akt: Körisfenyö (M, vormals Auwald). Vereinzelt in den Buchenwäldern, sowie auch als Zierart in Siedlungen.

18. Liget (ligat, likat): Wäldchen, Auwald; pădurice, zavoi. Kif: akt: Kerekligat (A). Tep: 1773-akt: Disznyólikatja (A). Gebiete dieser Art wurden gewöhnlich in Kulturland umgewandelt, vor allem, wenn diese sich in der Nähe von Dörfern befanden.

19. Lucs: Kieferwald; pădure de pin. Lucsfenyö(fa): *Pinus silvestris* L.; Kiefer; pin silvestru. Alf: akt: Lucsfenyö tartománya (M). Tep. 1839: Lucs-tetej (Wa). Ursprüngliche Art in dieser Region, die sich aber an den Kalkfelsen und in die Torfmoore zurückzog (POP 1960; RAŢIU 1974).

20. Nyár(as): Corylo-Populetum; von Jungpappeln und Haselnußsträucher bewachsener Ort (Rodung); plopiş, plopiş cu aluniş. Nyárfa: *Populus tremula* L., *P. alba* L. Alf: 1864-akt: Nyáros (M). Dit: 1758: Nagy Nyárás erdö (Wa). Szm: akt: Nyárád (Wa, We, B).

21. Nyir: Betuletum pendulae, Sphagno-Betuletum; Birkenwald; mestecăniş (KISCH 1929). Ursprünglich: Nyir: locus paludosus (SZABÓ T. 1936); eine bestimmte Art von Sümpfen; un anumit fel de teren mocirlos.

Nyirfa: *Betula pendula* Roth. (weitere Arten: *B. pubescens* Ehrh., *B. humilis* Schrank., *B. pubescens* x *B. humilis*); Birke; mesteacăn. Alf: 1773-akt: Baktanyire (M). Csf: akt: Alsó Nyirkert (M, A). Kif: 1864-akt: Nyir nagyeger (M, Wa - 1864: „eger s fenyöfákkal bénött" - „von Erlen und Fichten bewachsener Ort" (SZABÓ T. 1940). Gesellschaften dieser Art breiteten sich massenhaft zur Zeit der Namengebung aus. Auch die Beckenzone war teiweise von Fichtenwäldern bedeckt (s. noch 12.). Diese Gesellschaften wurden vom Menschen bis heute zurückgedrängt, aber in den geographischen Namen widerspiegeln sich die vormaligen Vegetationsverhältnisse.

22. Szádokerdö: ? Corylo-Tilietum cordatae; Lindenwald; pădure de tei. Szádokfa: *Tilia cordata* Mill., *T. platyphyllos* Scop. Alf: 1696: Szadok erdö, 1773: A Záldok erdö farkában (M)? 1864-akt: Szádokerdö (M). Die einzige vermutlich vorhandene Gesellschaft wurde ausgerodet; heute kommt keine einzige Linde mehr vor.

23. Szál: Hochwald (hochstämmige Bäume); pădure de arbori înalţi. Rem: 1773-akt: Szállapos (Wa).

24. Szil(fa): *Ulmus glabra* Huds. em. Moss. *Ulmus scabra* Mill.; Berg-Ulme; ulm. Alf: akt: Szilasbükk (Wa). Csf: akt: Szilas (B). Vereinzelte Exemplare kommen in den Buchenwäldern vor und auch als Überbleibsel derartiger Wälder.

25. Tisza(fa): *Taxus baccata* L.; Eibe; tisa. Szm: akt: Tiszás (B), Tiszásvápa (M). ùjf: 1864-akt: Tiszás (Wa, M, We). Heute kommt keine einzige Eibe mehr an den vorgenannten Orten vor, weil ihre Blätter für Haustiere giftig sind (Pferde). Sie wurde vor allem wegen ihrem harten, wertvollen Holz überall gerodet. Überlebende Exemplare kommen heute nur noch an unzugänglichen Kalkfelsen vor.

26. Tölgy: Betulo- Quercetum roboris; Stieleichen-Birkenwald; stejăriş. Tölgyfa: *Quercus robur* L.; Stieleiche; stejar. Rem: 1662, 1674: Égett tölgyfa. Szm: 1773-akt: Tölgymezö (A). Töl: 18. Jh.-akt: Tölgyes (Name der Siedlung). Einige Ortsnamen gehören mittelbar zum Stichwort (im weiteren Sinne des Wortes): Alf: 1773: Mihálly Maka (A); Szm: 1773-akt: Makkos út (makk= Eicheln); Szm, Tep: 1864-akt: Disznyóferedö (A) („Schweinebad", kotiger Ort; die Schweine wurden ortsüblich mit Eicheln gemästet). Die vorgenannten Ortsnamen deuten auf die ökologischen Ansprüche dieser Art hin (NAGY 1878; KOVÁCS 1980; PÉNTEK & SZABÓ 1980, 1985) Heute gibt es nur vereinzelte überlebende Exemplare.

27. Vadalma(fa): *Malus sylvestris* (L.) Mill.; Wildapfel; măr pădureţ. Dit: 1839: Almás (Wa). Szm: 1627-akt: Almás-szeg (Wa, A); 1754: Almás nevü Havas (Berg, Wa, We); 1754-akt: Almás mezö (Wa, Rodung, später Grenzstation, Zollamt, nachher Streusiedlung; rum. Poiana Mărului). Typische Art in der Buchenstufe, hat sich zahlenmäßig verringert.

Die Rodung und die Rodungsvegetation (28-61)

28. Aszalás: Trocknung von geschlagenen Bäumen, bzw. auf diese Art erfolgte Rodung; uscarea arborilor vii, respectiv pădurea defrişată in acest fel. (KRIZA O.J.; JANITSEK 1965; TAKÁCS 1969; SZT; CSÖRE 1980). Kif: 1864-akt: Faaszalás (Wa, M). Szm: 1773: Aszalo utty n l (A). Dieses Verfahren wurde allgemein verwendet und ist auch noch heute üblich.

29. Bokor: Buschrodung, bzw. ein Busch (frutex); tufiş, resp. tufă. Dit: 1773: Hegedüs Bokránál (A). Szh: akt: Kerekbokor (A). Diese Rodungsart hat zur Benennung weniger Orte gedient.

30. Cseplesz: eine unwegsam, undurchdringlich bebuschte Rodung, Dickicht; loc defrişat, cu tufiş des, de neumblat. Alf: akt: Hosszúcseplesz (Wa, We). Häufiger Gattungsname, der aber selten in den geographischen Namen vorkommt; in ähnlicher Weise an anderen Sammelstellen im Szeklerland (TIBÁD 1980).

31. Csutak(os): Rodung mit dortgelassenen Baumstümpfen; pădure defrişată, cu butuci părăsiţi. Alf: akt: Csutakos (Wa). Rem: 1836-akt: Csutakfalva (neuerbauter Teil des Dorfes).

32. Égés: spontaner, vom Blitzschlag verursachter Waldbrand; incendiu natural de pădure. Dit: 1773: P l égésinél (A). Szh: 1712: éget vész (M): Szm: akt: Égettkert (M). Der Gattungsname „égés" bedeutet den Vorfall (den Brand) und auch seinen Ort (KÜHN & HAMMER 1979; CSÖRE 1980).

33. Füge: *Ribes uva-crispa* L. ssp. *grossularia* (L.) Rchb.; Wilde Stachelbeere; agriş sălbatic. Rem: akt: Fügésrét (M). Szm, Töl: 1773-akt: Fügés (Wa, We, B).

34. Gaz, gac: Rodung von Trieben und Wildkräutern; loc defrişat, invadat de vlăstari şi buruieni. Szm: 1761-akt: Gazrez, Gacrez (Wa, M, A) (SZT; Tarisznyás 1982). Das Stichwort wird als Gattungsname allgemein gebraucht, trotzdem es selten in den Namen vorkommt (siehe auch 29, 30, 31).

35. Gyepü: Grenzverhau oder Grenze in der Gemarkung, vormals echte Grenze mit gefällten Bäumen; prisac, obstacol (marcaj) din arbori doborâţi (SZABÓ T. 1940; SZT). Alf: 1864-akt: Gyepü mejjéke (1864: „erdös" - bewaldet; akt: M).

36. Gyöngyemény(es): Spireaetum (mediae); *Spiraea media* Fr. Schm. und noch weitere Arten, einige auch in den Bauerngärten; Spierstrauch, Brautkranz; căprăfoi. Szm: 1869-akt: Gyöngyeményes (Wa, We) (Orb n 1869; Rab 1993b).

37. Gyümölcs, istengyümölcse (galagonya termése): *Crataegus monogyna* Jacq., fructus; Eingriffeliger Weißdorn, bzw. seine Früchte; păducel (fructe). Szm: 1699: Gyömölcsenes (Berg); 18. Jh. Gyümölcses kaszallo (M); 1839: Gyümöltsenes (B); 1864-akt: Gyömölcsénes (Wa, We) (Lenk 1839; Nagy 1878; Szabó T. 1940).

38. Honcsok(os): a) Im Gebiet des Beckens, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes (ungarisches Synonym „zsombék", für das SZÁSZ den Nachweis erbringt) (SZÁSZ 1976): Caricetum elatae; mehr oder minder mooriger Ort, wo es viele Bülten gibt ; teren mocirlos, cu rogoz mare şi trestioară. Alf: 1696: Honcsok (A); Alf, Csf: 1864: Nagy István Honcsokjában (wässeriges A); Csf: 1864-akt: Honcsok utca (Teil der Siedlung).

b) Im Gebiet der Waldstufe, durch die Übertragung der Bedeutung des Wortes: von Hügelchen (eventuell von Ameisenhaufen und/oder von Maulwurfshügeln) bedeckte Rodung; teren defrişat, cu musuroaie (eventual de furnici şi/sau de cărtiţă) (Kriza o.J.; Szabó T. 1940; SZT). Szm: akt: Honcsokos (M).

39. Kánás: ? Querco-Ulmetum (vermutliche Gesellschaft, die gerodet wurde). Kánya, piros k.: *Viburnum opulus* L.; Gemeiner Schneeball; călin. Rem, Vrh: 1754: Küs Kanás (B); Szh: 1773: Kánás tövin (M); Rem, Vrh: 1864-akt: Nagy-Kánás, Küs-K. (B, A) (LENK 1839; BENKÖ 1967-1984; SZT; PÉNTEK & SZABÓ 1980). Er kommt vielenorts entlang von Bächen vor, trotzdem tritt er nirgendwo massenhaft auf (gleicherweise ins Nyikó- Tal, TIBÁD 1980).

40. Komló: *Humulus lupulus* L.; Hopfen; hamei. Csf: 1773-akt: Komlóskert (M,A). Szm: 1773: Komlos patak (B), akt: Komlósbükk (Wa, B). Charakteristische Art der Moor- und Auwälder, vereinzelte Exemplare auch in den Bauerngärten. Daten, die sich auf die Bierbrauereien beziehen, sind seit dem 17. Jh. bekannt (TARISZNYÁS 1982).

41. Kopactamás, kékberek: *Hepatica transsilvanica* Fuß; Siebenbürgisches Leberblümchen; crucea voinicului. Szm: 1650: „az kék oldal nevü helyben" (M, A) (SZT); akt: Kékódal (M, Wa). Der Ortsname bezieht sich auf die Farbe der Blüten : kék= blau, „blauer Bergabhang". Eine floristische Seltenheit, die nur in Ost- und Südkarpaten vorkommt; in derGyergyó als Überbleibsel von vormaligen Buchenwäldern. Die Ortsbewohner pflanzen diese beliebte Art in ihren Gärten an.

42. Magyaró(s): Coryletum avellanae, Clematido- Coryletum; von Haselnußsträuchern bewachsener Ort; aluniş. Magyaró (-bokor, -fa): *Corylus avellana* L.; Hasel, Haselnuß (-baum, -busch); alun. Csf: akt: Magyarókút (Wa, M). Dit: 1773, 1864: Kerek Magyarós (A). Szm: 1864-akt: Magyarósbükk (Wa, M). Die Verbreitung dieser Gesellschaften zeigt, daß sich die Bodenverhältnisse verschlechtert haben (infolge der Waldrodung).

43. Má(l)navész: Rubetum rubetosum idaeae; von den Himbeerestauden bedeckte Rodung; zmeuriş. Má(l)na: *Rubus idaeus* L.; Himbeere; zmeur. Alf: akt: Mánavész ódala (M, A). Dit: 1773: Málnázó út (A). Eine Entwicklungsphase der spontanen Bewaldung von Rodungen im Fichtenwald (s. noch 60.).

44. Orotás (irtás, aratás): Massive Rodung (als Vorfall), bzw. ihr Ort; defrişare masivă, resp. locul

acesteia. Csf: akt: Nagyorotás, Kisorotás (Wa, M). Dit: 1864-akt: Orotva (B, Siedlung). ùjf: 1773: Bot aratása (M). (NAGY 1878).

45. Ölves: Art der Rodung mit „Streifen" am Bergabhang: die langen, schmalen gerodeten Waldteile wechseln mit den bewaldeten Flächen ab, wobei die beiden Teile parallel zueinander verlaufen; coasta de munte cu „dungi" paralele, portiunile defrisate alternändu-se cu cele împădurite (NAGY 1878, RAB 1984). Alf: akt: Ölvesmezö (We). Kif: 1864-akt: Ölves (M, Wa), akt: Szárazölves (Wa, M). Die Namengebung ist in den Anfangsphasen der Rodung erfolgt; für heute hat sich der Anblick des Gebietes zum Nachteil der Wälder verändert.

46. Perzselés (s. noch 32.): Waldbrand (vorsätzlich in Rodungen), bzw. Ort, der auf diese Weise gewonnen wurde; incendiu provocat, resp. loc pārjolit, arşiță (KÜHN & HAMMER 1979; TARISZNYÁS 1982). Alf: akt: Perzseltpatak (B), P. ódala (Wa, M).

47. Pilis (s. noch 51., 54.): abgeholztes, baumloses Gebiet, „kahle, nackte" Rodung, Kahschlag; plesuv, loc complet defrişat. Szm: 1702: Piliske (Berg), 1839: Peritske, Piritske, akt: Pricske, Piricske (Wa, We, B). Ein überragender Gipfel (Kiss 1988).

48. Rakottyás: Salicetum capreae, Sambuco- Salicion capreae; Salweidenbusch, von Buschweiden bedecktes Gebiet (in der Waldzone); răchitiş. Rakottya: *Salix caprea* L.; Buschweide; răchită, iovă. Alf: akt: Rakottyás (M). Csf. akt: Rakottya völgye (M, A). Mögliche Phase der spontanen Bewaldung.

49. Rez: Rodung in Nadelwäldern, gewöhnlich am Hang und/oder am Gipfel des Berges; loc defrisat in molidiş, de regulă pe coaste sau pe culmi. Szh: 1720-akt: Lórez (Wa, We). Szh, Dit: akt: Közrez (Wa, We). Tep, Vas: akt: Feketerez (Wa, We). Diese Orte wurden größtenteils als Weiden genutzt. Das Wort tritt nur im östlichen Teil der Region auf, wo der Fichtenwald beinahe als einzige Waldart vorkommt (GUNDA 1969; KISS 1988; RAB 1993b).

50. Romlás: Windbruch, Waldteil der von einem Sturm zerstört wurde; pădure cu doborături de vânt. Rem: akt: Romlás (Wa, M).

51. Szár: (Symonyme: 47., 54.) Szh: 1567: Zarhegij, 1864-akt: Szárhegy (Name des Dorfes). Das Wort ist als Gattungsname in Vergessenheit geraten.

52. Szeder: *Rubus caesius* L., *Rubus* spec.; Brombeere; mur. Csf: 1864-akt: Szederpatak (Teil der Siedlung, B, M, A).

53. Szénégetö: hergebrachte Kohlenbrennerei; bocşă. Szm: akt: Szénégetö (Wa, M). Typische Tätigkeit für die Buchenwaldstufe, folglich kommt dieses Wort selten in der untersuchten Region vor.

54. Tar (Synonyme: 47., 51.). Alf: 1864-akt: Tarvész (Wa, We, B). Szm: 1839: Tárvészhegyese (Wa, We).

55. Tilalmas: vom Holzschlag geschützter Wald; pădure ocrotită. Dit: akt: Tilalmas (Wa, kleine Siedlung). Der Name kommt selten vor, weil die fortlaufende Waldrodung für die Ortsansässigen eine wirtschaftliche Notwendigkeit war (TARISZNYÁS 1982).

56. Tiszta, tisztás: Lichtung, Waldwiese (immer vom Wald umfriedeter Ort, s. auch 70.); poiană, luminiş. Kif: akt: Tisztás (We). Kommt selten in den Ortsnamen vor.

57. Töke: abgeholzter, transportfähiger Klotz, bzw. seine Sammelstelle; lemn rotund, respectiv locul de depozitare. Alf: 1864-akt: Tökés (Wa, M, B).

58. Vágás: Holzschlag (das Abholzen mit Äxten, Beilen und Sägen), bzw. so entstandener Schlag (Ort); doborărea arborilor cu securea şi cu ferăstrăul, resp. terenul astfel defrişat. Dit: 1773-akt: Vágás (A). Tep: 1864-akt: Vágástetö (A).

59. Veresvirág, vészvirág: *Epilobium angustifolium* L. (weitere Arten: *E. montanum* L., *E. par-*

viflorum Schreb.); Schmalblättriges Weidenröschen, Jungfernkraut, Unholdenkraut; zburătoare. Csf: 1864-akt: Veresvirág (wa, M). Rem: akt: Veresmezö (Wa, M). Typische, massenhaft auftretende Pflanzenart der Kahlschläge, s. 60.

60. Vész: Gesellschaft aus der Weidenröschen-Schlagflur „Epilobion angustifolii"; Rodung im Fichtenwald, die von den abgehackten und liegengelassenen Zweigen bedeckt ist; loc defrişat in molidis cu vreascuri tăiate şi părăsite (vész, vesszö, g = Zweig, Ast = vreasc, creangă) (KRIZA O.J.; NAGY 1878; TAKÁCS 1969; SZÁSZ 1976; TARISZNYÁS 1982; RAB 1984). Csf: 1732: Vészfö (-). Szm; 16. Jh.-akt: Szarka vesze (M, A); 1650: Mezeö Ueszben (M); 1773-akt: Gál vesze (M, A). Typische Begleiterscheinung von Rodungen in der Fichtenstufe, die sehr oft in der Namengebung vorkommt und gewöhnlich mit einem Familiennamen verbunden ist (Name der Familie, die die Rodung durchgeführt hat; Eigentümer). Verwandtschaftsbegriffe: mánavész (s. 43.) im reinen Fichtenwald; epervész (Fragario-Rubetum) im gemischten Wald - eper = Erdbeere = frag. Das häufige Vorkommen dieser Gesellschaften stellt einen Übergangszustand in Rodungen dar.

61. Virics: im Frühling gesammelter Birkensaft (durch einen Einschnitt in der Baumrinde); seva de mesteacăn, recoltată primăvara. Alf: 1864: Viricsfözö h z (Szabó T. 1940), wo der Saft verarbeitet wurde (durch Beigabe von Gewürzen, Gärung usw.).

Wiesen und Weiden (Grünland, Orte mit Staunässe) (62-78)

62. Dancura: *Gentiana lutea* L.; Gelber Enzian, ghinţură (galbenă). Szm: akt: Nagy-Dancurás, Kis-D. (Wa, We, B). Auf nährstoffreichen Böden der Gebirgshänge (Hochgebirge); sehr gesuchte Heilpflanze, daher wurde sie immer seltener (BORZA 1968; RAB 1984).

63. Fenek: Grund, Ort ohne Abfluß, nasse Wiese (nur in der Senke); pajişte cu apa stagnantă, în depresiune; Carici flavae-Eriophoretum (vaginatae), bzw. Molinietum caeruleae Pfeifengras-Wiese, (wenn das Gebiet halbwegs getrocknet ist (RAŢIU 1974; HORTOBÁGYI & SIMON 1981; PÉNTEK & SZABÓ 1980, 1985). Kif: 1864-akt: Fenek (We, von mindener Qualität). Rem: akt: Fenek (A).

64. Gyep: rasenbedeckter Ort, vormals Rodung in einer Senke; pajişte în depresiune, cândva loc defrişat. Alf: 1773-akt: Gyep (M, A) - war 1864 noch teilweise bewaldet (SZABÓ T. 1940).

65. Lok: Wiese im Talkessel, an den Bächen entlang, Auwiese,wertvolle Mähwiese (eine Gesellschaft der „Agrostio-Festucion" Gruppe); luncă, fânaţ în luncă. Szm: 1773-akt: Magos Buk Lokán (M); Kicsilok (Wa, M, B); Vereskö loka (Wa, M, B). Das Wort kommt häufig in der Namengebung vor (Kriza o.J.) und ist gewöhnlich mit einem Bachnamen verbunden. Dieses ist ein typischer Unterschied zwischen „lok" und „vész", s. 60.

66. Mezö: baumlöse, instandgesetzte Rodung; loc complet defrişat, întreţinut. Alf: 1839-akt: Mezey Havas, Mezöhavas (Wa, We) (Lenk 1839). Kif: 1864-akt: Hosszúmezö (M). Kommt sehr oft in den Namen vor; in derartigen Namen kommt eine Besonderheit (hosszú= lang usw.) oder ein Familienname zum Ausdruck (? Inhaber).

67. Mohos: Sphagnetum, Sphagneto- Caricetum echinatae, Torfmoos-Igelseggen-Gesellschaft, Hochmoor Torfmoor; tinov, mlaştină de turbă (POP 1960). Alf: 1773: Mohos Kapura... (Tor und Waldweg). Csf: 1793: A Mohos fein, 1864-akt: Mohos (A, M) (SZABÓ T. 1940; SZÁSZ 1976).

68. Nádas: Typhetum latifoliae, T. angustifoliae, Rohrkolben-Gesellschaft (allgemein), Scirpo-Phragmitetum Teichröhricht (rar); schilfiger Ort, schilfige Au; loc cu papură şi/sau trestie. N d: *Typha* spec., *Phragmites* spec. Alf: 1713-akt: Nádas (M, A). Rem: akt: Nád (M). Der Name kommt als Gattungsname oft vor, dafür selten in den Namen, weil ihnen kein Unterscheidungsmerkmal in dieser Beckenlandschaft zukommt (PÉNTEK & SZABÓ 1980).

69. Pást: grasiger, von Gras bewachsener Ort, gewöhnlich selten benützter Weg; teren inierbat, de obicei drum rar folosit. Alf: 1720-akt: Pástos, Pasintos út.

70. Puszta: baumlose Graslandschaft, Steppe, vormals Rodung (sinnverwandtes Wort: tiszta, s. 56.); loc defrişat complet, v. si 56. Szh: 1758; „pusztás hellységen ...nagy erdö volt" = Gebiet von puszta... vormals von einem großen Wald. Tep: 1864-akt: Hosszúsorok puszt ja (M, We). Sie kommt selten als zweiter Teil von zusammengesetzten Wörtern vor, der derzeitige „puszta" Ort hatte vormals schon einen anderen Namen (BENKÖ 1967-1984; CSÖRE 1980; SZT).

71. Rét: pratum; mähbare Wiese; fânaţ. Alf: 1610: kazalo retj 1806-akt: Kisrét (M, A). ùjf: 1773: Bodó rétinél (M) (s. 75., 76., 82).

72. Salamás: Ort (Fundstelle) vom eßbaren Bärenlauch; loc cu leurdă. Salama: *Allium ursinum* L., *Allium* spec. (Borza 1968). Salamás, Sărmaş (Name der Siedlung): S. pusztája (We), S. pataka (B). Der Pflanzenname ist in der Gyergyó in Vergessenheit geraten.

73. Sejmék: Polygono- Potametum natantis; typische *Carex*-Arten: *C. diandra* Schrank., *C. vesicaria* L.; Art von Sümpfen; mocirlă (cu inariţă). Alf: 1864: Selymék (M) „hajdan... ingov nyos és posv nyos..." = „vormals...morastig und versumpft". ùjf: 1864-akt: Sejmék (wertlose M). Sinnverwandter Name: honcsokos, s. 37a. Diese beide Arten von Sümpfen bilden eine mosaikartige Pflanzendecke im Gyergyóer Becken. Der hauptsächtliche Unterschied: sejmék ist ein viel nasserer Ort als honcsokos und wird viel später trocken.

74. Sullófü: *Equisetum* spec.; Schachtelhalm, Zinnkraut, Kannenkraut; coada calului. Tep: akt: Sullós (wa, M). Traditionelle Verwendung dieser Pflanze, vorwiegend von Hirten: zur Reinigung von Holzgefässen.

75. Széna: Heu, Heuschlag; fân. Szénafü: Heuwiese, Heuwiesengrund; fâneaţă. Dit: 1617: ...kis szena Fuuet; 1773: Szénaság (M). Szh: 1754: Szénaság (M). Újf: 1666: Szénás Veölgy. „Szénaság" bedeutet als altertümlicher Gattungsname „mähbare Wiese"; es wird heute nicht in Ortsnamen gebraucht, weil es keine Unterscheidungsfunktion unter den Orten hat. Sinnverwandte Wörter: 71., 76., 82. Die Heuwiesen sind voreinander sehr verschiedenen, sowohl vom botanischen, als auch vom wirtschaftlichen Standpunkt. Die Ortsbewohner haben die verschiedenen Mähwiesen nicht durch verschiedene Namen voreinander unterschieden.

Sie haben vielmehr verschiedene Beinamen bzw. zutreffende Namen für andersartige Heuschläge gegeben; z. B.: csengökórós (Wiese in welcher *Rhinanthus minor* L. massenhaft auftritt; Zeichen verspäteter Arbeit); csitkófarkas, lófarkas (ebenso, mit *Equisetum arvense* L.); bábakalácsos (oder mit *Carlina acaulis* L.); sátés (Wiese mit *Carex*-Arten.); szakállas, szörfüves (mit *Nardus stricta* L.); imolás (mit *Deschampsia caespitosa* (L.) P.B., eventuell mit *Festuca* spec. und noch anderen Poaceen) (NYÁRÁDY 1929, 1943; PÉNTEK & SZABÓ 1980, 1985; HORTOBÁGYI & SIMON 1981; RAB 1993B).

76. Tanorok: eingezäunte Heuwiese, gewöhnlich im Bereich der Siedlung; fâneaţă împrejmuită, de obicei pe raza aşezării. Szh: 16. Jh.: Nagytanorok (?M). Tep: 1773: udvarh z Tanorokja (M) (BALASSA 1969; BENKÖ 1967-1984; TARISZNYÁS 1982). Sinnverwandte, bzw. teilweise gleichartige Begriffe noch: 71., 75., 82.

77. Tormás: Cardaminetum amarae, Bitterschaumkraut-Quellflur; vom Bitterem Schaumkraut bewachsener Ort; loc cu hrean de apă. Csf: 1864-akt: Tormás (B). Typische Gesellschaft für Quellmoore, die keinen Torf besitzen (SZÁSZ 1976; HORTOBÁGYI & SIMON 1981; RAB 1984).

78. Zászpa: *Veratrum album* L.; Weißer Germer; ştirigoaie. Alf, Rem: akt: Zászpásmezö (We). Kommt an nassen Berghängen vor, ist allgemein als giftige Pflanzenart bekannt; das Wort kommt dennoch in Flurnamen selten vor, d.h. die vom Germer bewachsenen Orte hatten schon vormals einen anderen Namen erhalten.

Pflanzenbau (79-86)

79. Árpa: *Hordeum* spec.; Gerste; orz. Szm: akt: Árpásmezö (A).

80. Káposzta: *Brassica oleracea* L. convar. *capitata*; Kopfkohl, Weißkohl; varză. Szh: akt: Káposztáskert (A). Vas: 1773: A Káposztás földnél (A). Grundlegende Ernährungspflanze in hergebrachter Mahlzeit (DORNER 1910; GAÁL 1978; SZABÓ 1983). Großangelegter Anbau: Szh, Vas (weniger Alf) (TARISZNYÁS 1982).

81. Kender: *Cannabis sativa* L.; Hanf; cânepa. Dit: 1773: Kender fold (A).

82. Kert: Gehege, Umzäunung, häufig ein Garten, bzw. sein Zaun (Flechtwerk); loc îngrădit, deseori grădină, resp. gardul acestuia. Kif: akt: Domboskert (A). Szh: 1773: Kertszeg (A); akt: Nyirkert (M, A) (mit Birkenrundhölzern umfriedet). S. noch: 71., 75.

83. Len: *Linum usitatissimum* L.; Lein; in. Kif: akt: Leneskert, zum Lein- und Hanfrösten dienender Bach, bzw. die Röstgruben entlang an dem Bach; părău folosit de localnici ca topila pentru in şi cânepă (DORNER 1910; SZT; TARISZNYÁS 1982).

84. Parlag: Brachfeld; ţelină, pârloagă. Szm: akt: Asszonyparlag (A). Tep: 1773-akt: Arangyospallag (A). Die Brachfelder sind am Bergabhang, an mühsam angelegten Terrassen liegend - vorübergehend ungemähte Heuwiesen oder unbebaute Felder. Dieselben Flächen wurden von Zeit zu Zeit als Äcker und dann als Brachfeld gebraucht.

85. Vetéskert, vetéskapu: Ort, Flur, Wiesen, Stadtzaun (in der Gyergyó Hecke, Umfriedung, rutengeflochtener Zaun mit Toren für Haustiere und Fuhrwerke; gard din împletitură de nuiele care împrejmuieşte aşezarea/ţarina/fâneaţa, resp. poarta cu paza prin acest gard. Alf: 1710: Csorgai Vetés kapu. Dit: 1773: Vetés kert hosszában (A). Der wichtigste Baustoff zur Herstellung von Zäunen sind Fichtenäste als geeignete Zaungerten / elastische, von zweckentsprechender Dicke) die miteinander verflochten werden. Die Zaunausbesserungen waren oft notwendig.

86. Zab: *Avena sativa* L.; Hafer; ovăz. Alf: akt: Zabföld (A).

Analyse von Daten

Ethnogeobotanisches Spektrum, EGS von ERT in der Gyergyó Kategorien von ERT, ihre Häufigkeit und ihre prozentuale Verteilung (1345 = 100%):

a) Mittels von Gesellschaftsnamen gebildet: 832, d.i. 62%

b) Mittels Artnamen gebildet: 672, d.i. 50%

c) In Verbindung mit dem Waldrodungsverlauf: 552, d.i. 41%

d) In Verbindung mit dem Pflanzenbau 64, d.i. 5%

Es gab viele Berührungsbereiche, sowohl zwischen a) und b), wie auch zwischen a) und c), folglich ergibt sich ein Totalwert > 1345 > 100%.

Unter den Stichwörtern von Artikel (86 = 100%) : a) 24, d.i. 28%; b) 43, d.i. 50%; c) 34, d.i. 39%; d) 8, d.i. 9%.

Tabelle 1: EGS der Häufigkeit von ERT in der Gyergyó

	Bisher identifizierter ERT	Häufigkeit		Index (1-86) von ERT-Artikel
		1345	100%	
1.	Bükk	211	16%	3
2.	Vész	178	13%	60, 43
3.	Mezö	98	7%	66
4.	Nyir	88	6,5%	21
5.	Eger	44	3,2%	7
6.	Lok	41	3%	65
7.	Nyár	38	2,8%	20
8.	Rez	32	2,4%	49
9.	Fenyö	31	2,4%	12
10.	Csere	29	2,2%	4
11.	Vetéskert	29	2,2%	85
12	Magyaró	28	2,1%	42
13.	Rakottyás	27	2%	48
14.	Aszalás	23	1,7%	28
15.	Töke	17	1,3%	57
16.	Tölgy	17	1,3%	26
17.	Égés	16	1,2%	32
18.	Füge	15	1,1%	33
19.	Honcsokos	13	1%	37

Die Tabelle 1 bezieht sich nur auf Häufigkeiten > 1% , in ihren abnehmenden Reihenfolgen.

Es wurde ein komparatives Spektrum (CES) der ERT von Kalotaszeg (eigene mathematische Bearbeitung nach PÉNTEK & SZABÓ 1980, 1985) und der ERT von Gyergyó angefertigt. Zuerst einige charakteristische Angaben:

		Gyergyó/Giurgeu	Kalotaszeg/Călata
- Koordinaten	n.B.	46 35' - 46 55'	46 40' - 47
	o. L.	25 25' - 26	22 50' - 23 40'
- Fläche	etwa	2100 qkm	2400 qkm
- Jahresmittel der Temperaturen		5,5 C	7,5 C
- Bevölkerungsdichte		28/qkm	67/qkm
- Identifizierte ERT		1345	4127
- Dichte der ERT		0,6 ERT/qkm	1,7 ERT/qkm

Es ist ein lockerer Zusammenhang zwischen der Bevölkerungsdichte und der Dichte von ERT.

Tabelle 2: ERT der maximalen Häufigkeit in der Gyergyó und die Stellen von dieselben ERT im Kalotaszeg

	Gyergyó	Kalotaszeg		Gyergyó	Kalotaszeg
1. Bükk	16%	4%, 4. Stelle	6. Lok	3%	< 1%, 36. Stelle
2. Vész	13%	- unbekannt als ERT	7. Nyár	2,8%	4,1%, 3. Stelle
3. Mezö	7%	- unbekannt als ERT	8. Rez	2,4%	- unbekannt als ERT
4. Nyir	6,5%	2,8%, 10. Stelle	9. Fenyö	2,4%	1%, 33. Stelle
5. Eger	3%	3,7%, 6. Stelle	10. Csere	2,2%	4%, 5. Stelle

Tabelle 3: ERT der maximalen Häufigkeit im Kalotaszeg und die Stellen von denselben ERT in der Gyergyó

	Kalotaszeg	Gyergyó		Kalotaszeg	Gyergyó
1. Szölö (Weintraube)	7,5%	- unbekannt als ERT	6. Éger	3,7%	3%,5. Stelle
2. Nád	6%	< 1%, 42. Stelle	7. Berek (Auwald)	3,7%	- unbekannt als ERT
3. Nyár	4,1%	2,8%, 7. Stelle	8. Mogyoró	3,4%	2,1%, 12. Stelle
4. Bükk	4%	16%, 1. Stelle	9. Irt/Rodung machen	3%	< 1%, 31. Stelle
5. Csere	4%	2,2%, 10. Stelle	10. Nyir	2,8%	6,5%, 4. Stelle

Tabelle 4: Vergleichendes Spektrum (CES) von ERT, die sich auf Pflanzengesellschaften beziehen, in abnehmender Reihenfolge ihrer Häufigkeit in der Gyergyó

	Gesellschaft	Gyergyó	Kalotaszeg	Index (1-86) v. ERT-Art.
1.	Symphyto cordato-Fagetum,		/ - /	
	Deschampsio-Fagetum	bükk	bükk	3.
2.	Senecioni-Epilobietum,			
	Epilobion angustifolii	vész	/ - /	60.
	Rubetum rubetosum idaeae	mánavész	málnamezö	43.
	Fragario-Rubetum	epervész	eperjes	60.
		/ohne ERT/		
		/teils/	szederjes	/52 /
3.	Betuletum pendulae,	nyir	nyires	21.
	Sphagno-Betuletum			
4.	Alnetum glutinosae,		égeres	
	Alno-Salicetum cinereae	eger	/ - /	7.
5.	Agrostio-Festucion	lok	lok; teils	65.
6.	Corylo-Populetum	nyár/as/	/mogyorós/	20.
7.	Vaccinio-Piceion	fenyés,	fenyves	
		fenyö	/teils/	12.
8.	Genisto tinctoriae-	csere;	cserfás	
	Quercetum petraeae ?	ausgerottet	/teils/	4.

	Gesellschaft	Gyergyó	Kalotaszeg	Index (1-86) v. ERT-Art.
9.	Coryletum avellanae, Clematido-Coryletum	magyaró magyaró	mogyorós venyikés	42.
10.	Salicetum capreae, Sambuco-Salicetum capreae	rakottya,-s	rakottyás	48.
11.	Betulo-Quercetum robori	tölgy,-es	tölgyes	26.
12.	Caricetum elatae	honcsokos	sásos, sátés /teils/	37.
13.	Carici flavae-Eriophoretum /latifoliae/ Molinietum caeruleae	fenek /teils/	?	63.
14.	Sphagnetum, Sphagneto-Caricetum echinatae	mohos	mohos	67.
15.	Sambuco-Salicion capreae	bojzás	borzás	2.
16.	Typhaetum latifoliae, T. angustifoliae, Scirpo-Phragmitetum	nádas / - /	háportyos nádas	68.
17.	Salicetum albae-fragilis ? Salici-Populetum	füzes	füzes /teils/	13.
18.	Polygoneto-Potametum natantis	sejmék	semlyék, omboly	73.
19.	Hieracio (transsilvanico) - Piceetum, subass.myrtilletosum	kokojzás	afinet /rum./	16.
20.	? Corylo-Tilietum cordatae	szádokerdö ausgerottet	hársfás, száldobos	22.
21.	? Querco-Ulmetum	kánás; teils	szilas teils;	39.
22.	Salicetum cinereae, S. purpureae, S. triandrae	csigojás	füzes /noch 17./	6.
23.	Spiraeetum (mediae)	gyöngye- ményes	/ - /	36
24.	Cardaminetum amarae	tormás	/ - /	77.

Es gab einige Gesellschaften mit ERT- Funktionen in Kalotaszeg, die in der Gyergyó unbekannten sind (z. B. Calluno-Antennarietum, Quercetum petraeae-cerris), bzw. sind diese auch in der Gyergyó anwesend, aber ohne ERT-Funktion (z. B. Petasitetum hybridi).

Folgerungen

Der ethnogeobotanischen Analyse kommt durch auf beweiskräftigen Daten eine Bedeutung von wissenschaftlichem Wert zu. Die Erklärung der geographischen Namen, besonders von ERT, führt gewöhnlich zum Erfolg beim Verstehen von bisher unbe-

kannten Beziehungen zwischen Mensch und Natur. Die Ethnogeobotanik, als ein im Werden begriffenes Fachgebiet, steht mit vielen weiteren Wissenszweigen in Verbindung; z. B. hat die Erforschung der vormaligen Vegetation dem komplexen Wissensgut der ERT viel zu verdanken.

In der Namengebung widerspiegeln sich die alten und weit zurückreichenden Überlieferungen der Ortsbewohner beziehungsweise die Analyse von ERT führt uns oft zu vergangenen Abläufen und Zuständen, von denen wir auf anderen Wegen keine Kentniss erhalten hätten. Der historisch- ökologische Attributwert der analysierten ERT ist umso besser und die Zusammenhänge werden desto beweiskräftiger, je älter und fortlaufender die Quellen sind. Die Kenntnis von ERT ist schon bei der Geländebegehung von Vorteil. Im Weiteren wird eine ethnobotanische Sammlung unentbehrlich, weil wir viele geographische Namen ohne Kenntnis von deren örtlichen Pflanzennamen überhaupt nicht erklären können (MARZELL & WISSMANN 1937-1979; KNIEZSA 1940; CSAPODY & PRISZTER 1966; BORZA 1968; PRISZTER 1986; GÁLFFY & MÁRTON 1987). In der Gyergyóer Senke sind, nach eigener Sammlung, 233 Pflanzennamen (38%) mundartliche Namen, die sich überwiegend auf Wildarten beziehen. Natürlich haben diese Namen in großem Maße an der geographischen Namengebung (Flurnamen) teilgenommen.

Die Ortsbewohner haben auch alte Überlieferungen im Bereich der Lese in der Natur (s. die folgenden Artikel, Kapitel „Daten aus der Sammlung von ERT“: 5, 10, 16, 27, 33, 40, 41, 42, 43, 52, 61, 62, 74, 77, 78). Diese traditionelle Tätigkeit hat häufiger an der Namengebung teilgenommen, als der Pflanzenbau.

Eine der Richtlinien der Geobotanik ist: Kennzeichnung der vollständigen Vegetation in der erforschten Region. In der Ethnogeobotanik kommt eine ganz andere Grundregel zur Geltung: das Interesse betrifft den wirtschaftlichen Vorteil. Dieser eigenartige Umstand hat sich in der volkskundlichen Namengebung widerspiegelt; daher kommt es, daß die Namen der Pflanzengesellschaften von maximaler Häufigkeit in der Gyergyó sind (62%, bekanntlich zeigen sie den Wert von verschiedenen Orten).

Andererseits gab es Gesellschaften von unschätzbarem wissenschaftlichen Wert in der Gyergyó, z. B. an Kalkfelsen und in Torfmooren, die an der volkskundlichen Namengebung nicht teilgenommen haben.

Liste der verwendeten Abkürzungen

Die Sammelstellen:

Alf - Gyergyóalfalu, Joseni
Bsz - Borszék, Borsec (vormals im Besitz von Dit und Szh)

Csf - Gyergyócsomafalva, Ciumani
Dit - Gyergyóditró, Ditrău
Kif - Kilyénfalva, Chileni
Rem - Gyergyóremete, Remetea
Sal - Salamás, Sărmaş
Szh - Gyergyószárhegy, Lăzarea
Szm - Gyergyószentmiklós, Gheorgheni, Niklasmarkt
Tep - Gyergyótekeröpatak, Valea Strămbă
Töl - Gyergyótölgyes, Tulgheş (vormals in Besitz von Szm)
ùjf. - Gyergyóújfalu, Suseni
Vas - Gyergyóvasláb, Voşlobeni
Vrh - Gyergyóvárhegy, Subcetate

Benutzungsweisen von Orten:

A - Ackerfeld; teren arabil; szántóföld
M - Mähwiese; fânaţ; kaszáló
Wa - Wald; pădure; erdö
We - Weide; păşune; legelö

Weitere Abkürzungen:

akt - aktuell (gebräuchlicher Name), aus eigener Sammlung
B - Bach, Bachesname
Bd. - Band, Bände
Bp. - Budapest
Buc., Buk. - Bucureşti, Bukarest
Cluj-N. - Cluj-Napoca/Cluj/Kolozsvár/Klausenburg
Ekv. - Emlékkönyv/Festschrift
EMM. - Erdélyi Múzeum - Egyesület (Siebenbürgischer Museumsverein)
Hg., hg. - Herausgeber; herausgegeben
Kbl. - Korrespondenzblatt des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde. Zeitschrift, I/1878/-LIII/1929/. Hermannstadt
Kv. - Kolozsvár/Cluj/Cluj-Napoca/Klausenburg
MF. - Múzeumi Füzetek. Az EME. Természettudományi Szakosztálya. Folyóirat. 1906-. új folyam 1942-. Zeitschrift der Abteilung für Naturwissenschaften von EME. Neue Folge 1942 -.
MNy. - Magyar Nyelv. Folyóirat. 1905-. Bp.
ND. - Népismereti Dolgozatok. Serie, 1976-. Buk.
NyIrK. - Nyelv- és Irodalomtudományi Közlemények. Zeitschrift, 1957-. Kv.
Nyr. - Magyar Nyelvör. Zeitschrift, 1872-. Bp.
NyTan. - Nyelvészeti Tanulmányok. Serie, 1980-. Buk.
NytudÉrt. - Nyelvtudományi Értekezések. Serie, 1953-. Bp.
o. J. - ohne Jahr
ONat. - Ocrotirea Naturii. Zeitschrift, 1957-. Buc.
StUBB. - Studia Universitatis Babeş - Bolyai. Cluj/Cluj-N.
Ssztgy. - Sepsiszentgyörgy/Sfântu Gheorghe/Sankt Georgen
SzNM. - Székely Nemzeti Múzeum, Ssztgy. (Muzeul Naţional Secuiesc.) Szeklerisches Nationalmuseum.
Szudvh. - Székelyudvarhely/Odorheiu Secuiesc/Oderhellen
TTK. - Természettudományi Közlöny/Természet Világa. Zeitschrift, 1869-.
VerArch. - Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde.

Literatur

BALASSA I. 1969: Földrajzi neveink és a földhasználati módok (Unsere geographischen Namen und die Bodennutzungsarten). — NytudÉrt. Bp., **70**: 209-213.

BEJAN D. 1991: Nume românești de plante (Rumänische Pflanzennamen). -Cluj-N.

BENDA K., T. BOGYAI, H. GLASSL & K. LENGYEL, ZS. (hg.) 1987: Forschungen über Siebenbürgen und seine Nachbarn. Festschrift für Attila T. Szabó und Zsigmond Jakó. - Bd. 1-2. München.

BENKÖ L. (Hg.) 1967-1984: A Magyar Nyelv Történeti Etimológiai Szótára (Historisches Etymologisches Wörterbuch der Ungarischen Sprache).- Bd. 1-4. Bp.

BORBÁS V. 1888: A hazai fenyvek magyar nevei (Die ungarischen Namen der Inlandnadelhölzer). — TTK. Bp. **20**: 23-29.

BORZA A. 1968: Dicționar etnobotanic (Ethnobotanisches Wörterbuch). - Buc.

BUTURĂ V. 1979: Enciclopedie de etnobotanică românească (Enzyklopädie der rumänischen Ethnobotanik). - Buc.

CSAPODY V. & SZ. PRISZTER 1966: Magyar növénynevek szótára (Wörterbuch der ungarischen Pflanzennamen). - Bp.

CSÖRE P. 1980: A magyar erdögazdálkodás története. Középkor (Die Geschichte der Forstwirtschaft in Ungarn. Das Mittelalter). - Bp.

DORNER E.B. 1910: Az erdélyi Szászok mezögazdasága (Die Siebenbürgisch-sächsische Landwirtschaft). - Györ/Raab.

EGLI J. J. 1893: Nomina Geographica. - 2. Aufl. Zürich.

FIRom. - Flora R. / P./ S. România. 1952-1976. - Bd. 1-13. Buc.

FRISNYÁK S. 1990: Magyarország történeti földrajza (Die historische Geographie Ungarns). - Bp.

GAÁL L. 1978: A magyar növénytermesztés múltja (Die Vergangenheit des ungarischen Pflanzenbaues). - Bp.

GÁLFFY M. & Gy. MÁRTON 1987: Székely nyelvföldrajzi szótár (Szeklerisches sprachgeographisches Wörterbuch). - Bp.

GARDA D. 1992: Gyergyó a történelmi idö vonzásában (Die Gyergyó in Beziehung zum historischen Zeitalter). - Szudvh.

GUNDA B. 1969: Erdély pásztorélete a földrajzi nevek tükrében (Siebenbürgisches Hirtenleben im Spiegel der geographischen Namen). — NytudÉrt. Bp. 70: 213-219.

HORTOBÁGYI T. & T. SIMON (hg.) 1981: Növényföldrajz, társulástan és ökológia (Pflanzengeographie, Pflanzensoziologie und Ökologie). - Bp.

IORDAN I. 1963: Toponimia romănească (Die rumänische Ortsnamengebung). - Buc.

JANITSEK J. 1965: Contribuţii la studiul numelor topice care au la baza noţiunea de „defrişare" (Beiträge zur Untersuchung der Ortsnamen die als Grundlage den Begriff „Rodung" haben). — StUBB. Philologia, 129-132.

JÁVORKA S. & V. CSAPODY 1975: Iconographia Florae Partis Austro- Orientalis Europae Centralis. - Bp.

KISCH G. 1929: Siebenbürgen im Lichte der Sprache. — VerArch. **45**: 1-329. Hermannstadt (Sibiu) Nagyszeben.

KISS L. (Hg.) 1988: Földrajzi Nevek Etimológiai Szótára (Etymologisches Wörterbuch der geographischen Namen). - Bd. 1-2. 4. Aufl. Bp.

KOVÁCS S. 1980: Adatok a Bodoki- hegység helyneveihez (Beiträge zu den geographischen Namen des Bodok-Gebirges). — Forum. Ssztgy.

KNIEZSA I. 1940: Erdély földrajzi nevei (Die geographischen Namen Siebenbürgens). - Bp.

KRAUSS F. 1943: Nösnerländische Pflanzennamen. - Bistritz.

KRIZA J.o.J.: Erdélyi tájszótár (Siebenbürgisches Landwörterbuch). - Kv.

KÜHN F. & K. HAMMER 1979: Das Ausklingen der Brandrodungskultur in Zentraleuropa. — Die Kulturpflanzen, **27**: 165-173.

LENK I. 1839: Siebenbürgens geographisch-, topographisch-, statistisch-, hydrographisch- und orographisches Lexikon. - Bd. 1-4. Wien.

MARZELL H. 1938: Volksbotanik. Die Pflanzen im deutschen Brauchtum. - Stuttgart.

MARZELL H. & W. WISSMANN 1979: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. - Serie, I (1937)- . Leipzig, Stuttgart/Wiesbaden.

NAGY Gy. 1878: Okiratbeli magyar szavak (Urkundliche ungarische Wörter). — Nyr. Bp. **7**: 173-175, 218-220, 267-270, 317-319, 415-417, 516-518.

NAGY J. 1984: Szempontok és munkamódszerek az erdélyi Szász helynévkutatásban (Gesichtspunkte und Arbeitsmethoden in der siebenbürgisch- sächsischen Ortsnamenforschung). - Néprajzi és nyelvjárási tanulmányok: 234-252. Buc.

NYÁRÁDY E. Gy. 1929: A vizek és vizben bövelkedö talajok növényzetéröl a Hargit ban (Über die Vegetation von Gewässern und wasserreichen Orten im Kreis Hargita). — Ekv. a SzNM 50 éves jubileumára: 557-615. Ssztgy.

NYÁRÁDY E. Gy. 1943: A csomafalvi Délhegy és növényzeti viszonyai (Die Vegetationsverhältnisse am Délhegy-Berg , Csomafalva). — MF **1-2** (Neue Folge, Bd. 1.): 36-52. Kv.

ORBÁN B. 1869: A Székelyföld leírása történelmi, régészeti, természetrajzi s népismereti szempontból (Historische, archäologische, naturwissenschaftliche und ethnographische Beschreibung des Szeklerlandes). - Bd. 2. Pest.

PÉNTEK J. & A. SZABÓ 1980: A régi növényvilág és változásai a kalotaszegi földrajzi nevek tükrében (Die vormalige Pflanzenwelt und ihre Veränderung im Spiegel der geographischen Namen im Kalotaszeg (Călata). - NyTan. **1**: 131-172. Buk.

PÉNTEK J. & A. SZABÓ 1985: Ember és növényvilág. Kalotaszeg növényzete és népi növényismerete (Mensch und Pflanzenwelt. Vegetation und volkstümliche Pflanzenkunde im Kalotaszeg). - Buc.

POP E. 1960: Mlaştinile de turbă din R.P. Română (Die Torfmoore Rumäniens). - Buc.

PREDA V. & N. BOŞCAIU (hg.) 1982: Făgetele carpatine (Die karpatischen Buchenwälder). - Cluj-N.

PRISZTER Sz. 1986: Növényneveink. Magyar- latin szógyüjtemény (Unsere Pflanzennamen. Ungarisch-lateinisches Fachwörterbuch). - Bp.

RAB J. 1984: Néhány gyergyói földrajzi név értelmezéséhez (Zur Erklärung einiger geographischer Namen in der Gyergyó). — Nylrk. **28**: 59-61. Kv.

RAB J. 1993a: Etnobotanikai vizsgálatok Gyergyóban. Doktori értekezés (Ethnobotanische Forschungen in der Gyergyó. Doktorarbeit). Janus Pannonius Universität. - Pécs/Fünfkirchen

RAB J. 1993b: Az etnogeobotanika - mint történeti ökológiai segédtudomány (Ethnogeobotanik als Hilfswissenschaft für die historische Ökologie). - Európa hires kertje (Berühmte Gärten Europas): 223-257. Hg. von R. VÁRKONYI, Á. & KÓSA, L. Bp.

RAŢIU F. 1974: Consideraţii generale asupra florei relictare a mlaştinilor eutrofe din Depresiunea Giurgeului (Allgemeine Feststellungen über die Reliktflora der eutrophen Moore der Gyergyóer Senke). - ONat. **18**: 23-27. Buc.

SCHULLER J.K. 1863: Siebenbürgisch- sächsische Eigennamen von Land und Wasser. — VerArch. 6: 328-422. Kronstadt.

SOÓ R. 1964-1980: Synopsis systematico-geobotanica florae vegetationisque Hungariae. - Bd. 1-6. Bp.

SZABÓ M. A. & M.E. SZABÓ 1992: Dicţionar de localităţi din Transilvania. Erdélyi helységnévszótár. Ortsnamenverzeichnis für Siebenbürgen. - Buc.

SZABÓ T., A. 1936: Nyir, nyires (Birke, Birkenwald). — MNy. 32: 47-48. Bp.

SZABÓ T., A. 1940: Gyergyói helynevek a XVII-XIX. századból (Ortsnamen aus der Gyergyó im 17-19. Jh.). - Bp.

SZABÓ T., A. 1970-1988: Válogatott tanulmányok, cikkek (Ausgewählte Studien und Artikel). - Bd. 1-6. Buc. - 1970: Bd. 1: 356-357, 372-373, 408-411, 428-430. 1971: Bd. 2. - 1972: Bd. 3: 339-358. - 1980: Bd. 4: 252-275. 1981: Bd. 5: 103-105, 113, 125-126. - 1985: Bd. 6: 56-58, 66, 394-395, 409. - Bd. 7. 1988. Bp. 103-183, 213-257, 259-364, 433-472.

SZABÓ (T.E.), A. 1976: A természettudományok és a néprajz határán (Im Grenzbereich von Naturwissenschaften und Ethnologie). — ND. **1**: 36-40. Buk.

SZABÓ (T.), A. & J. PÉNTEK 1976: Ezerjófü. Etnobotanikai útmutató („Tausendgüldenkraut." Ethnobotanischer Wegweiser). - Buk.

SZABÓ (T.), A. 1983: Alkalmazott biológia a termesztett növények fejlödéstörténetében (Angewandte Biologie in der Evolution von Kulturpflanzen). - Buk.

SZABÓ T., A. & J. RAB 1992: Ethnogeobotany and Historical Ethnobotany related with Ethnohistory of the Carpathian Basin. — Etnobotanica **92**: 267-268. Cordoba.

SZÁSZ L. 1976: Gyergyócsomafalva helynevei (Die Ortsnamen des Dorfes Gyergyócsomafalva (Ciumani). — NyIrK. **20**: 85-91.

SzOkl. - 1872-1983: Székely Oklevéltár (Szeklerisches Archiv). - Bd. 1-8. Bp. 1872-1890: Bd. 1-3., hg. von Szabó, K. - 1895-1898: Bd. 4-7., hg. von Szádeczky, L. 1934: Bd. 8., hg. von Barab s S. - 1983: Neue Serie, Bd. 1-2. Buk., hg. von Demény, L. & Pataki, J.

SZT. 1975-1993: Erdélyi Magyar Szótörténeti Tár (Historisches Wörterbuch des siebenbürgisch-ungarischen Wortschatzes). Anyagát gyüjtötte és szerkesztette Szabó T. Attila. Gesammelt und redigiert von A. Szabó T. - Bd. 1-6., von „A“ bis „Ki-“. 1975-1984: Bd. 1-4. Buk. 1993: Bd. 5-6. Bp.-Buk.

TAKÁCS L. 1969: Az irtásgazdálkodás régi módjainak emlékei a földrajzi nevekben (Die Spuren von alten Formen der Rodungwirtschaft in geographischen Namen). — NytudÉrt. **70**: 219-224.

TARISZNYÁS M. 1982: Gyergyó történeti néprajza (Historische Ethnographie der Gyergyó). - Buk. - 1994: 2. Aufl. Bp.

TIBÁD L. 1980: Növénynevek Nyikó mente helyneveiben (Pflanzennamen in den Ortsnamen im Nyikó- Tal). — NyIrK. **24**:211-218.

UMLAUFT F. 1886: Geographisches Namenbuch von Österreich-Ungarn. Eine Erklärung von Länder-, Völker-, Gau-, Berg-, Fluß- und Ortsnamen. - Wien.

UNGAR K. 1925: Die Flora Siebenbürgens. - Hermannstadt.

WAGNER E. 1977: Historisch- statistisches Ortsnamenbuch für Siebenbürgen. - Köln- Wien.

WALTER H. 1964-1968: Die Vegetation der Erde in öko-physiologischer Betrachtung. - Bd. 1-2. Jena.

WOLFF J. 1884: Siebenbürgisch- deutsche Waldnamen. - Kbl. **7**: 85-90. Hermannstadt.

Anschrift des Verfassers: János RAB
Falu T. u. 51/A, H - 2364 Ócsa, Ungarn.